

Ein paar freundliche Worte gehören mit zur Lieferung

Erich Schnüriger (80) aus Steinhausen fährt Mittagessen an kranke und betagte Mitmenschen aus. Ende Jahr ist für ihn Schluss.

80-jährig?! Das kann nicht stimmen. Der vitale Erich Schnüriger aus Steinhausen wendet seinen roten Kleinwagen mit dem Spitex-Aufkleber in zügig elegantem Bogen und springt beschwingt hinter dem Steuer hervor. Mit einem Lächeln und ein paar herzlichen Worten begrüsst er sämtliche 18 Kundinnen und Kunden auf seiner Tour. Er bringt ihnen das bestellte Mittagessen, das in spezielle Behälter abgefüllt und in eine graue Styropor-Schachtel verpackt ist.

«Es können auch schon mal 20 oder mehr Stationen sein», erzählt er. Kollegen anderer Zuger Routen würden vormittags bis zu 34 Standorte bedienen. «Da muss man ordentlich Gas geben.» Er selbst ist ausschliesslich in seiner Heimatgemeinde Steinhausen unterwegs. Viele seiner Kunden kennt er mittlerweile persönlich. Schnüriger sagt: «Manchmal bin ich der einzige Mensch, der ihnen den ganzen Tag über begegnet.»

Im Verdachtsfall machen die Fahrer Meldung

Die Fahrer des Mahlzeitendienstes der Spitex Kanton Zug haben auch eine soziale Verantwortung. «Wenn jemand die Tür nicht öffnet, melden wir das», erzählt Schnüriger. Das passiert auch auf dieser Tour. Die Box des Vortages steht aber vor der Tür zum Abholen bereit. Deshalb macht sich der Fahrer keine Sorgen. Er hinterlässt die neue Kiste an gleicher Stelle.

Schnüriger selbst habe noch nie einen tragischen Fall erlebt. «Aber ein Kollege fand einmal einen Kunden, der im Wohnzimmer verstorben war.» Solche Vorfälle seien natürlich sehr belastend. «Auch, wenn ich sehe, dass die Leute zunehmend verwirrter werden oder vereinsamen, ist das schmerzlich.» Meist aber überwiegt die Freude über



Voll bepackt startet Erich Schnüriger aus Steinhausen seine Tour für den Mahlzeitendienst der Spitex Kanton Zug.
Bild: Matthias Jurt (Steinhausen, 28. Oktober 2021)

die Begegnung mit dem heiteren Lieferanten.

Die Reihenfolge bestimmt der Computer. «Das System haben wir seit einem Jahr», erläutert Schnüriger und deutet auf ein Spitex-Handy, auf dem eine elektronische Tourenplanung aufgeschaltet ist. «Die Route wird täglich optimal abgestimmt.» Der Fahrer bestätigt jeden Besuch mit einer Wischbewegung und schaltet anschliessend die nächste Adresse auf. So werden sämtliche Fahrten erfasst und aufgezeichnet.

Ein mehrstöckiges Gebäude wird anvisiert. Es dauert eine Weile, bis der Summer zur Türöffnung ertönt. «Viele Kundinnen sind nicht mehr so gut zu Fuss und schätzen unsere Dienste deshalb besonders.» So auch die adrette ältere Dame, die den Fahrer an der offenen Tür erwartet. «Meine Füsse sind nicht mehr in Ordnung», klagt sie. «Kochen könnte ich schon noch, aber das Einkaufen fällt mir schwer.» Das Essen sei immer ausgezeichnet, betont sie. Zur Wahl stehen jeweils drei verschiedene Gerichte, eines davon vegetarisch. «Alle Menus kosten 23 Franken, wovon die Gemeinde sieben Franken übernimmt. Für den Kunden bleiben also lediglich 16 Franken.»

Erich Schnüriger stellt die Styropor-Kiste auf eine Induktionsplatte, die der Mahlzeitendienst der Kundschaft zur Verfügung stellt. Er hebt den Deckel und deutet auf die Unterseiten der Behälter. «Jene Gefässe, die gewärmt werden müssen, haben eine besondere Bodenbeschaffenheit», erklärt er. Die Induktionsplatte wärmt also nur, was wirklich warm gegessen wird. Nach rund 40 Minuten ist der Gar- und Wärmeprozess abgeschlossen und ein Alarm ertönt.

Auch die nächste Kundin begrüsst Erich Schnüriger herzlich

und lässt ihn in der Küche gewähren. «Ich habe den Mahlzeitendienst schon lange und bin sehr zufrieden», sagt sie. Beide Daumen hoch hält auch der nächste Kunde und klopft dem Fahrer vergnügt auf die Schulter wie einem alten Freund.

Corona verdoppelte die Bestellmenge

Erich Schnüriger ist seit 8 Uhr früh im Dienst. Bis zum Mittag hat er seine Tour abgeschlossen und kehrt in die Küche des Kantonsspitals Zug zurück. Dort hat er die Menus abgeholt, dorthin bringt er die leeren Gefässe und Kisten des Vortages zurück. Insgesamt sind 20 Fahrer, davon sieben freiwillige, im Dienst.

«Mit dem Ausbruch des Coronavirus standen wir vor der Herausforderung einer fast doppelten Bestellmenge und gleichzeitig der auf die Hälfte geschrumpften Zahl an Freiwilligen», erzählt die stellvertretende Teamleiterin des Mahlzeitendienstes Astrid Nussbaumer, die im Büro neben der Spitalküche arbeitet. «Denn alle Fahrer über 65 Jahren durften wir nicht mehr einsetzen.» Jüngere, die wegen ausfallender Studienkurse oder Kurzarbeit Zeit fanden für die Fahrdienste, wurden rekrutiert. Mittlerweile hat sich die Bestellmenge wieder normalisiert.

Im Frühling dieses Jahres feierte Erich Schnüriger seinen 80. Geburtstag. «Ich leiste nun noch bis zum Jahresende meinen Dienst, danach ist Schluss für mich. Das ist die Regel», sagt er nicht ohne Bedauern. «Ich werde es schon vermissen, die Leute, das Team, das Fahren.» Aber es sei auch schön, wieder mehr Zeit zu haben für die Familie und die Hobbys, resümiert der zweifache Vater und dreifache Grossvater.

Cornelia Bisch